

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag** Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 116. Winnenden, Donnerstag den 4. Oktober 1877.**

Eslingen a. Neckar.

Wir empfehlen hiemit unsere

moussirenden Weine

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität und verbinden damit die Anzeige, daß,
Schaumweine, deren Etiquetten und Stopfen nur mit „**R. S. C.**“ bezeichnet sind
nicht aus unserem Hause stammen, so wenig als die Etiquette „**Feinster mouss.**
Eslinger“ ohne Firma.

Nachfolger von G. C. Kessler & Cie. (gegründet 1820.)

Winnenden.

Nach Beschluß des Gemeinderaths soll
das städtische Bretterhaus von seiner jetzi-
gen Stelle abgebrochen und in den Schaf-
garten verlegt werden; zu dieser Abstreichs-
verhandlung werden Uebernahmslustige auf

**Donnerstag den 4. Oktober,
Nachmittags 4 Uhr**

auf das Rathhaus eingeladen mit dem
Bemerkten, daß der Voranschlag und die
Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle
eingesehen werden können.

Die städtische Bauverwaltung.

Winnenden.

Der Keller unter dem alten Schulhaus
in 2 Theile getheilt und untermacht, wird
heute **Donnerstag den 4. d. M.
Nachmittags 5 Uhr** auf dem Rath-
haus auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu
Pachtliebhaber eingeladen werden.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Nächsten Sonntag den 7.
Oktober, Nachmittags 2 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal. Zahlreiches Erscheinen
einiger wichtiger Fragen halber nothwendig.
Der Ausschuß.

Winnenden.

400 M. sind sogleich auf ge-
nügende Sicherheit
anzuleihen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Für einen einzelnen Herrn wird eine
Wohnung gesucht.

Näheres in der Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Danksagung.

Ich fühle mich gedrungen, für die bei
dem Brand besorgte und thätige Hilfe-
leistung der hiesigen Einwohner und
Feuerwehrmannschaft, sowie auch für die
Hilfe von benachbarten Ortschaften meinen
aufrichtigen Dank auszusprechen.

Gottfried Dettle mit Familie.

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß
ich den Hausantheil von Hr. D. Milden-
berger neben Fr. Schneppe käuflich über-
nommen habe und empfehle hiemit meine
bisher geführten Artikel als: Seifen und
Fichter, Schmierseife, Soda, feinste Stärke,
Washseife, Washblau, Cichorie, Fettglanz-
wische eigenes Fabrikat, feines Schweine-
und Rindschmalz, frischen Butter und Eier
sind stets zu haben und bittet um geneigtes
B wohlwollen.

J. Fuchs.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kann von heute
an gemostet werden.

Stadtmüller Schnell.

Winnenden.

Es werden 15 bis 20 Ctr. schönes
Obst zum Mosten gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen noch gut erhaltenen Strohstuhl
sucht zu kaufen

Wagner Wurster.

[Winnenden.]

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte,
bei denen wir nicht persön-
lich erscheinen konnten, laden
wir zu unserer am heutigen
Donnerstag den 4. Okt.
stattfindenden Hochzeit zu **Karl Schmalz-
ried** freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Jakob Eckardt, Schuhmacher.

Die Braut:

Pauline Spaich.

Obiger Einladung anschließend, ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuche ergebenst
ein.

Karl Schmalzried.

Winnenden.

Danksagung.

Für die schönen Beweise aufrichtiger
Theilnahme und Hilfeleistung bei dem
letzten Brandunglück, namentlich auch für
die angestrengte Thätigkeit der hiesigen
Feuerwehr und den benachbarten Spritzen-
mannschaften, welche in kurzer Zeit so
Vieles leisteten, sage ich auf diesem Wege
meinen herzlichsten Dank.

Adolf Dorn.

Winnenden.

Empfehlung.

Eine schöne Auswahl fertiger Wollwaaren,
Damen- und Kinderschürze, in schwarz,
leine und baumwolle, feine Glace- und
Winterhandschuhe, moderne Damen- und
Herrenkragen, Cravatten und Hemdenein-
sätze, sowie das Neueste von Besatzartikeln
Knöpfe etc., empfiehlt zu den billigsten
Preisen

Ernstine Mall Wittwe.

Damenfilzhüte werden zum fasoniren
angenommen und liegen die neuesten
Modelle zur Ansicht vor bei Obig.

Winnenden.

Durch den Wegzug des Hrn. Geometer
Knoblauch von hier wird meine obere
Wohnung auf Martini frei und möchte ich
dieselbe bis dahin wieder vermietthen.

Gustav Mildenberger.

Winnenden.

In den nächsten Tagen ist auf dem Bahnhof achter

Burgauer Torf

erster Sorte zu billigem Preis parthienweise zu haben.

Wieland, Restaurateur.

Ein starker Wagen für Diejenigen, welche den Transport von Stuttgarter Gülle (ab Bahnhof Winnenden) in Commission haben sehr geeignet, ist billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Weiler z. Stein.

Unterzeichneter sucht auf Martini 1000 Mark gegen gute Bürgschaft aufzunehmen.

Kaspar Wöchner.

Winnenden.

Regen-Schirme

in großer Auswahl und zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Fr. Kiedaisch.

[Birkmannsweiler.]

Einen Kochofen für eine kleine Familie oder in ein kleineres Zimmer hat zu verkaufen.

Fr. Bauer, Schneider.

[Winnenden.]

Ein Zimmer mit einem Bett ist zu vermieten, auch wird ein solider Schlafgänger angenommen

bei wem? sagt die Redaktion.

Necklinsberg.

Einen $\frac{5}{4}$ Jahr alten

Farren

(Gelbbleß) hat zu verkaufen.

M. Dettle.



Oppelsbohm.

Ein vollständiges Branntweingeschirr, sowie einen Nußbaumstamm hat zu verkaufen.

Kurz, Kupferschmied.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitzanz, und Flechten — auch brieflich. Voigt, Arzt zu Croppstedt,

Winnenden.

Mein sommriges Logis mit drei geräumigen Zimmern habe ich bis Martini zu vermieten.

Lufert's Wittwe.

Winnenden.

Ein älteres Faß ca. 12 Zmi haltend und ein Tretüberle sehr billigst dem Verkaufe aus.

Sailer Lang.

[Winnenden.]

Ein Klavier wird zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

500 M. hat bis Martini auf genügende Sicherheit auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es werden Bratbirnen zu kaufen gesucht, auch Simtweis.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Winnenden.

Vor einigen Tagen blieb auf dem Marktbrunnen ein Salatbecken stehen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann Näheres bei der Redaktion erfahren.

Tagesneuigkeiten.

Zur Orientfrage.

In der Donnerstagsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident Tisza die Interpellation betreffs der Orientfrage in folgender Weise:

Durch die bisherige äußere Politik ist die Thatsache erreicht, daß keinerlei Gefahr die Interessen der Monarchie speziell Ungarns bedroht, ohne vom Lande außerordentliche Opfer verlangt zu haben; der Vorwurf, daß Neutralität parteiisch geführt werde, sei ungerechtfertigt. Man habe gesagt, es stimme nicht mit den Thatsachen überein, daß man gegen das Versenken von Torpedos gegenüber der Türkei Einsprache erhob, während man gegen die Zerstörung der Sulina-Mündung durch die Russen nicht einmal reklamierte. Die Regierung verlangte nur von der Türkei die Torpedos so zu legen, daß sie nach dem Ende des Krieges erkennbar sind und wieder entfernt werden können. Dies sei auch türkischerseits zugestanden worden. In Folge der Reklamationen aber wegen der Sulina-Mündung-Übernahme hat das Petersburger Kabinet die Verpflichtung, nach Beendigung des Krieges aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln, die Mühen und Schäden zu erzeigen und die Hindernisse zu beseitigen, welche die Operationen der Sulina-Mündung verursacht hätten. Tisza bestreitet, daß zwischen der durch die öffentliche Meinung Ungarns und der von der ungarischen Regierung befolgten Politik ein scharfer Gegensatz bestehe, wie behauptet wird, indem das Ziel beider nichts anderes sein kann, als daß nichts in Folge des jetzigen Krieges geschehen könne, was heute oder in der Zukunft die Wohlfahrt der Monarchie bedrohen würde. Die Regierungspolitik bestehe heute wie früher in der Wahrung der Interessen, wenn möglich ohne Krieg, aber in jedem Falle, und daß im Orient ohne Einwilligung Oesterreich-Ungarns nicht geschehe. Ueber Aufforderung des Ministers des Aeußeren versprach das russische Kabinet bei Kriegsausbruch, daß die russischen Truppen Serbien nicht zum Terrain der Kriegsoperation machen werden. Mit Rücksicht auf diese Zusage wurde die türkische Regierung auf ein gleiches Vorgehen aufmerksam gemacht und dieselbe gab bereitwilligst nach. Was die Türkei im Falle eines Friedensbruches seitens Serbiens thun solle, darüber ließ Oesterreich ihr keine Bemerkung oder Warnung zukommen; diesbezüglich wird die Türkei auch nicht behindert werden. Oesterreich-Ungarn wird thun, was im Interesse des oben bezeichneten Zweckes entsprechend der Entwicklung der Verhältnisse gethan werden muß. Ein Drei-Kaiser-Bündniß in dem Sinne, daß die drei Mächte sich in konkreten Fragen, namentlich gegenüber der Orientfrage verpflichteten, bestand und besteht nicht, die drei Kai-

ser und Regierungen kamen überein, nur im Interesse des europäischen Friedens bei auftauchenden Fragen im Einvernehmen, nicht gemeinschaftlich vorzugehen. Dies gelang auch mehrere Jahre lang und auch heute kann man der Thatsache, daß der Krieg kein europäischer geworden, zum Theil den zwischen den drei Regierungen bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen zuschreiben. Dieses Bündniß kann nach dem wiederhergestellten Frieden vom Gesichtspunkte der Aufrechterhaltung des Friedens wieder von Nutzen sein. Daraus, daß eine der drei Regierungen gegen die Ansicht von den zwei anderen in den Krieg ging, erwuchs keiner Regierung, auch speziell Oesterreich-Ungarn nicht, gegenüber der Orientfrage irgend eine Verpflichtung. Der Minister-Präsident fragt schließlich, ob es motivirt sei, daß die Gemüther heute in Ungarn türkischer sind, als die Türken, er glaubt, es sei unmotivirt. Wenn die Regierung die Zerstückelung der Türkei gewollt hätte, wäre sie nicht so vorgegangen wie bisher. Zu Beginn des Krieges wäre hierzu eine geringe Kraft genügend gewesen, die Regierung hätte nicht abgewartet, bis die gegenwärtigen Schwierigkeiten auftauchten, die Regierung werde vom Abgeordnetenhause niemals für andere Interessen Gelder fordern, als für die Interessen Oesterreich-Ungarns. Letzteres reklamierte nicht wegen der türkischen Grausamkeiten im Allgemeinen, sondern wegen Nicht-Vardonirung der Gefangenen, die Türkei versprach künftige Beobachtung der Regeln. Auf die Intervention betreffs der Salzburger Entrevue erklärte Tisza, daß unser Verhältniß zu Deutschland schon sehr lange gut gewesen und auch heute sehr gut ist. Das Haus nahm alle Antworten zur Kenntniß. B. B. Z.

Berlin, 29. Sept. Vier Panzerschiffe von dem zurückkehrenden Mittelmeer-Geschwader erhielten Befehl, während des Winterlagers im Wilhelmshafen und Kiel eine stärkere Bemannung zu behalten, damit eventuell ein rasches Wiederauslaufen möglich.

Rom, 30. Sept. Crispi's Telegramm an den deutschen Kaiser veranlaßte die Pariser Regierung, hier Erklärungen zu verlangen. Cialdini kehrt deshalb sofort nach Paris zurück.

* England fühlt sich unbehaglich angesichts der Vorbereitungen, welche Rußland wie die Türkei zur Fortführung der Compagne auch im Winter getroffen haben. Die ministeriellen Blätter in London halten den jetzigen Zeitpunkt für sehr passend, um die Friedensbedingungen zu erörtern. „Standard“ meint, wenn das Dreikaiserbündniß wirklich besteht und keine bloße Fiktion ist, so mögen Deutschland und Oesterreich ihren Einfluß geltend machen, um Rußland zum Frieden zu stimmen; England würde in Konstantinopel dann das Gleiche bei der Türkei versuchen. Die Pforte werde auf England hören, weil sie weiß, daß sie im nächsten Jahre leicht unter ungünstigeren Auspicien den

Friedensvorschlägen wird Beachtung schenken müssen. Der „Standard“ und seine Gestattungsgenossen mühen sich vergeblich ab — Deutschland wie Oesterreich machen von dem guten Rathe der Herren Disraeli-Deby keinen Gebrauch.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Sept. Pester Depeschen enthalten weitere Details über den geplanten Putz, welcher von Siebenbürgen aus, nach Rumänien ausgeführt werden sollte. Die Zahl der Freischaren wird auf 5000 berechnet, die Waffen langten von Wien an, als Mithat hier war. Als Führer wird Klapka genannt, der für sich von der Pforte 1000 Pfund Sterling erhielt — In Belgrad trafen neue russische Subsidien ein, in Folge dessen werden die Rüstungen beschleunigt. — Die Armee des Zarwitsch soll zur Offensive übergegangen sein und Mehemed Ali geschlagen haben.

Wesl, 29. Sept. „Ellendr“ bestätigt die Meldung des „Lloyd“ bezüglich der Bewegung in Siebenbürgen. Es handelte sich angeblich um die Bildung einer ungarischen Legion von 5000 Mann, die in Rumänien hätte einfallen und vereint mit einem türkischen Korps die rumänischen Eisenbahnen unterbrechen sollen, um den Nachschub russischer Truppen zu verhindern. Die ganze Affaire wurde in Folge der Wachsamkeit der ungarischen Regierung im Keime erstickt.

Wien, 1. Okt. Die diesseitige und ungarische Regierung handelten bei Bereitelung des Siebenbürger Putzversuches gemeinsam. In Wien fanden viele Waffenkonziskationen statt und ist das konfiszierte Kriegsmaterial im Werthe von 100,000 Gulden in den Arsenal abgeführt worden. Allgemein wird Klapka als Hauptleiter des Putzes bezeichnet. — Obgleich der Korrespondent der „Presse“ an dem großen Siege des Zarwitsch festhält, findet die Nachricht keinen Glauben. Konstatirt ist dagegen, daß bei dem Rückzuge Mehemed Ali's hinter den Pom größere Rückzugsgeschehte stattgefunden haben. — Nach dem „Tagblatt“ trafen mit Persiani vier Millionen Rubel russischer Subsidien in Belgrad ein.

Bukarest, 29. Sept. Der Zar ist leicht erkrankt gewesen, aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung. — Der Fürst von Rumänien inspizierte gestern die Redouten von Griviza und kehrte hierauf in das Hauptquartier zurück. Eine stärkere rumänische Rekognoszierungsabtheilung hat gestern unweit Plewna achtzig türkische Munitionswagen weggenommen.

Bukarest, 1. Okt. An Stelle des Generals Zotoff, welcher anderweitige Verwendung erhalten soll, ist General Todleben dem Fürsten Karl beigegeben.

Konstantinopel, 30. Sept. Dem Vernehmen nach hat die Pforte das Gesuch einiger Botschafter, Holz zum Bau von Barracken für Verwundete über die Donau schaffen lassen zu dürfen, abgelehnt. Die Genfer Konvention stehe dem Gesuche nicht zur Seite. Gegen die Entsendung von Ärzten über die Donau habe die Pforte nichts einzuwenden.

London, 1. Okt. Die „Times“ melden aus Schumla vom 29. d.: Die russischen Vorposten sind von Scharfowna bis Popkidi vorgeückt und haben Plänkelleien mit den Türken begonnen. Kopace wurde am 25. Sept. von den Kosaken besetzt. — „Daily News“ melden aus Verbice vom 26. Sept.: Die rumänischen Truppen arbeiten an der letzten, gegen die zweite Redoute von Griviza, von welcher sie nur noch 90 Fuß entfernt sind, eröffneten Parallele. Von Seiten der Türken wurden keine Contre-Approchen angelegt.

Verschiedenes.

Stuttgart, 2. Oktober. In einer übel berüchtigten Wirthschaft in der Werderstraße, vom Polizeihumor „Bratzelhütte“ getauft, wurde heute früh durch die Fahndungsmannschaft eine Razzia vorgenommen, wobei 8 Individuen männlichen und 7 weiblichen Geschlechts von zweifelhafter Gattung zur Haft gebracht wurden. Der Wirth wurde wegen Rupperei ebenfalls festgenommen.

Ludwigsburg. Zwei Knaben haben hier Stechapfelsamen gegessen. Der eine lag in Folge dessen längere Zeit in einer völligen Erstarrung; der andere bekam Wuthausbrüche, in welchen er auf seinen Vater mit dem Messer losging. Die Knaben konnten jedoch beide noch gerettet werden. — In Ohweil verunglückte der 18jährige Sohn eines Küfers dadurch, daß, während sein Vater mittelst Weingeist ein Faß ausbrannte, eine Explosion des letzteren erfolgte, und ein Stück davon dem in der Nähe befindlichen Sohne an den Kopf flog. Derselbe starb an den erhaltenen Verletzungen.

Untertürkheim, 28. Sept. Die Frosttage im Laufe dieser Woche, insbesondere der vom Mittwoch auf den Donnerstag, haben sehr großen Schaden angerichtet. Während unsere Weinberge zu so großen Hoffnungen berechtigten, deren Verwirklichung so Manchem aus der Noth

geholfen hätte, ist nun allgemeine Trauer eingetreten. Von sachkundiger Seite wurde Befichtigung an Ort und Stelle vorgenommen, deren Erfund folgender ist. Der Weinertrag von 700 Morgen dürfte in hiesiger Gegend angenommen werden vor dem Frost à 6 Eimer pro Morgen zu 4200 Eimer und der Werth hiefür pro Eimer à 100 M. 420,000 M. Nach dem jetzigen Stande: 100 Morgen unbeschädigt 600 Eimer, 100 Morgen $\frac{1}{6}$ ab, noch 500 Eimer, 100 Morgen $\frac{1}{3}$ ab, noch 400 Eimer, 200 Morgen $\frac{1}{2}$ ab, noch 600 Eimer, 200 Morgen $\frac{2}{3}$ ab, noch 400 Eimer, zus. Ertrag noch 2500 Eimer — 250,000 M., somit weniger 1700 Eimer und Geldwerth 170,000 M. Legt man diesen nieder angenommenen Schaden einer Berechnung für ganz Württemberg bei einer mit Neben bestockten Fläche von 50,000 Morgen zu Grunde, so ergibt sich eine Summe von 12,142,850 M.

Besigheim. Die Kunstmühle von Bauer und Bareiß bei Kleiningersheim ist vor einigen Tagen mit ihrem ganzen Inhalt, in Tausenden von Centnern Mehl und Waizen bestehend, abgebrannt.

Hall. Aus dem Wohnzimmer des hiesigen Bahnhofverwalters wurde in einer der letzten Nächte die zur Abfertigung hergerichtete Summe von 8000 M. gestohlen. — In Belbersroth hat ein Gntspächter und Mennonitenprediger seine Frau lebensgefährlich mißhandelt. Die Schuld daran schob er auf den Teufel, der Anstifter des bösen Werks sei. Seine Gläubiger haben sich trotz dieses Vorbringens mit Entrüstung von ihm abgewandt.

Ellwangen. Ein Inhaftirter des hiesigen Gerichtsgefängnisses der wegen Diebstahls am Samstag von der Strafkammer abgeurtheilt werden sollte, machte in der Nacht zuvor einen Fluchtversuch, obwohl er in der höchsten vergitterten Zelle des Thurmes sein Quartier hatte. Er band Leintuch, Strohsack und Decke zusammen, löste das nur eingepste runde Gitter am untern Theil, warf Jacke und Hose herunter und schlüpfte durch die Oeffnung, um den gefährlichen 59 Fuß hohen Weg anzutreten. Es wäre ihm auch ein Leichtes gewesen, die nächtliche Rutschparthie glücklich zu vollenden, da gerade in der Nähe der Fenster der Blitzableiter hinunterläuft — aber den Flüchtling verließ die Kraft, sei es in Folge der vorangegangenen Arbeit, oder eines Handkrampfes, und so stürzte er die ganze Höhe herunter. Halb erstarrt fand man denselben nach 5 Uhr Morgens auf dem Platze liegen. Wie sich jedoch bei näherer Untersuchung herausstellte, hatte er bei dem Falle nur starke Verstauchungen erlitten, die ihm die weitere Flucht unmöglich machten.

Mengen. Ein hiesiger Aftot starb dieser Tage an Apoplexie in Folge von unmäßigem Branntweingenuß. Von seinen beiden Töchtern ist die eine barmherzige Schwester, die andere Nonne.

Neutlingen. Vor einigen Tagen wurde der frühere Stationsgehülfe Benz hier eingeliefert, welcher im Juli d. J. mit ca. 5300 M. von hier flüchtig geworden war. Er wurde in München verhaftet. Von der unterschlagenen Summe hatte er 1800 M. noch im Besitz.

Würzburg. Daß es auch bei uns hoch an der Zeit ist, gegen die Verfälscher der Nahrungsmittel einzuschreiten, beweist ein vielbesprochener Fall im Mainviertel, wo am letzten Donnerstag ein Restaurateur auf frischer That ertappt wurde, als er seine Bratwürste mit Stärkemehl füllte. Der Hausknecht des betreffenden Wirthes hatte in einem Spezereladen in Anwesenheit mehrerer Kunden einige Pfund Stärkemehl verlangt und durch die Eile, die er zeigte, einen unbestimmten Verdacht erregt. Auf Befragen erklärte er in der Unschuld seines Herzens, daß sein Herr das Stärkemehl zum Füllen der Bratwürste benötigte, auf welche die Gäste bereits warteten. Auf diese Weise war es der Polizei, die man davon benachrichtigt hatte, ein Leichtes, den spekulativen Wirth bei seiner sauberen Manipulation zu überraschen.

Aus **Wesl, 26. Sept.**, wird berichtet: Heute Morgen wurde hier der 27 Jahre alte Advokat Aurel Perczel, Sohn des ungarischen Justizministers, im Duell erschossen. Sein Gegner war Ladislaus Wagner, Professor am hiesigen Polytechnikum; seine Frau, die Anlaß zu dem Duell gegeben haben soll (Perczel soll mit ihr in einem intimen Verhältniß gestanden sein), wird von Auffer, wo sie während der letzten Monate mit ihrem Mann verweilte, heute hier erwartet. Wagner ist verhaftet. Aurel Perczel, einer der ersten Repräsentanten der Pester jenesse dorté, soll von Wagner's Frau die höchste Gunstbezeugung erlangt haben, über welche das Weib verfügt. Einige Tage, bevor der fatale Schuß seinen Weg in das Herz des jungen Advokaten gefunden, habe Wagner mit Perczel eine ernste Unterredung gehabt. Diese Unterredung habe in der folgenden höchst peinlichen Frage kulminirt, die der schwer verletzte Gatte an den Kränker seiner Ehre gerichtet: „Wollen Sie meine Frau heirathen?“ Ein entschiedenes Nein war die Antwort darauf. Mit dieser Frage und dieser Antwort war jede weitere Unterredung abgeschlossen und die Fortsetzung war Duell und Tod.

Von der Jagst. Einem in Württemberg wohlbekannten Lakafreisenden, der seine Touren zu Pferd macht und stets von zwei Windbunden begleitet ist, passierte es vor einigen Tagen im Taubertal, daß seine Hunde, die mit dem Pferde gemeinsam im Stalle übernachteten, sich über einen dort befindlichen Geißbock hermachten und ihn so gründlich aufzehrten, daß man am Morgen nur mehr einige Knochen und die Klauen des Thieres fand. — Denselben Streich spielten ihm die Hunde vor wenigen Monaten in Weippertshofen bei Crailsheim, wo sie in der kurzen Zeit, während ihr Herr im Hause Geschäfte machte, im Hofe ein Schaf verspeisten. Der Beschädigte ließ sich jedoch dafür 10 Gulden bezahlen; ein theures Hundevesper!

London, 26. Sept. Deutsche Maurer, welche nach London gerufen worden waren, um ihre strikenden englischen Kameraden zu ersetzen, kehrten, nachdem sie zwei Tage an dem Bau des neuen Justizpalastes befriedigend gearbeitet hatten, am dritten nicht zu ihrer Arbeit zurück. Als man sich in ihrem Logis nach ihrem Verbleib erkundigte, erfuhr man, daß sie in früher Morgenstunde London verlassen. Während des vorhergehenden Abends hatten etwa 500 strikende englische Maurer eine feindselige Demonstration vor dem Logis der deutschen Arbeiter gemacht, und man glaubt, daß Letztere dadurch bewogen wurden, ihre Thätigkeit einzustellen und abzureisen.

Wie Stuttgart aufsteht.

Stuttgart ist gegen andere Städte seiner Größe eine frühe Stadt. Seine Bewohner wissen die Wahrheit des Spruches von der Gold im Munde habenden Morgenstunde wohl zu würdigen und richten sich darnach. Nicht allein der Arbeiter, denn dieser ist überall früh auf, sondern auch der Gewerbetreibende, der Kaufmann, ja der Beamte, sie sind am Resenbache früher als an der Spree und der Hjar und haben schon einen Theil ihres Tagewerks vollbracht, wenn man dort sich erst zu seiner Bewältigung anschickt.

Für Langschläfer ist Stuttgart entschieden kein Plaster. Ein ruhiger Schlaf nach 6 Uhr Morgens ist ein frommer Wunsch, dessen Realisirung das Gepfeife der vielen Fabriken um diese Zeit schon nicht zuläßt. Wen hätte dieses Pfeifen noch nicht geärgert und aus sanftem Morgenschlummer, aus süßem Traum jäb aufgeschreckt? Nur durch die Hülfsstruppen eines achtungsgebietenden Quantums Trauben- oder Gerstenweins am Abend vorher läßt sich dieser böse Feind einer verlängerten Morgenruhe siegreich bekämpfen.

Wer also kein Freund eines solchen Verdündeten ist, muß wohl oder übel um 6 Uhr sein Lager verlassen, höchstens, daß man sich noch einen so molligen und angenehmen Halbschlummer gönnen darf. Aber auch sein Reich ist nur von kurzer Dauer, denn es wird schon von Seiten der emsig schaffenden Hausfrau und ihres dienstlichen Anhangs dafür gesorgt, daß dieses gewissermaßen posthume Morpheuskind ja nicht zu sehr erstarke. Und so ist es sein Loos, sein kurzes Dasein auszuhauhen unter zarten Weiberhänden, die draußen auf dem Korridor, im Nebenzimmer, im Treppenhaus, über Dir, unter Dir, neben Dir einen solchen Käim machen mit Würsten, Fegen, Scheuern, gelegentlichem — natürlich unvorsichtigerweise geschehenen — Bumsen an die Schlafzimmertür, daß Du seufzend dich von selbst ins Unvermeidliche fängst und in die Kleider fährst. Es waren eben höhere Mächte, denen Du weichen mußtest!

Eine allgemeine Unbehaglichkeit, verursacht durch den jäben Abbruch der Nachtruhe, willt Du am Frühstückstisch durch eine heiße Tasse Kaffee vollständig bemeistern. Du bist natürlich der Meinung, daß man Deine Portion versorglicher Weise wärmgestellt hat. Ach Du harmlosester aller Chambregarnisten! Du unschuldiges, ein möbliertes Zimmer bewohnendes Menschentind, welche herbe Täuschung wartet Deiner! Statt des heißen, starken Kaffees bekommst Du eine erkaltete Brühe, die so schwach ist, daß sie kaum aus der Kanne heraustrann.

„Das ist aber zu arg,“ fährst Du, als du deine schöne Illusion so grausam zertrümmert siehst, heraus, „das ist ja kein Kaffee, sondern ein elendes Spülwasser!“

Auf diesen Ausbruch Deines Zornes hat die emsige Hausfrau, die sich im gleichen Zimmer etwas zu thun gemacht und Dich schon mehrere Male lauend von der Seite angeblickt hat, nur gewartet.

Was sagen Sie da? Mein Kaffee, elendes Spülwasser, wegen dessen Güte mir alle meine andern Herrn stets Complimente gemacht haben? Natürlich wenn man bis in die Nacht hinein hinterm Glase sitzt, so kann einem Morgens noch Nichts schmecken! Ich glaube Sie wären capabel, von mir zu verlangen, ich solle den Kaffee für Sie warmstellen, bis es Ihnen gefällt, ihn zu trinken! Sie sind mit Ihrem späten Aufstehen ohnehin schon schuld, daß ich das Mittagessen nicht zur rechten Zeit auf den Tisch bekomme. Nicht war, Kösele?

Kösele, das gut dressirte Dienstmädchen, das wohl weiß, daß man ihrer Frau, wenn man keine bösen Tage haben will, pure zustimmen muß, meint mit melancholischem Kopfnicken: „Das ischt wahr!“

„Das ist wahr!“ Da hast Du es! Statt Deinen Kaffee ruhig auszutrinken und kein Wort zu sagen, willst Du Dir anmaßen, „in Deines Nichts durchbohrendem Gefühle“ einer Zimmervermieterin gegenüber aufzumucken. Rückzug, fluchtähnlicher Rückzug ist das Einzige, was Dir frommt, wenn Du nicht eine weitere mitrailleurartige Decharge ihrer Zungenfertigkeit aushalten willst, der schon andere waderere Degen unterlegen sind, als Du, und die immer siegreich war. *Sauve qui peut!* — — —

Nichts ist interessanter als ein Spaziergang durch die Straßen Morgens früh. Was machen die Menschen zum Theil für saure Gesichter, wenn sie „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“, ihr warmes Bett verlassen mußten, um rechtzeitig bei der Arbeit zu sein. Hier begegnet uns ein Arbeiter, der bis zum letzten Moment geögert hat und jetzt eilt, nachdem er seinen Kaffee heruntergestürzt, daß er nach seiner Werkstatt kommt. Ungekämmt, mit schmutzigen Kleidern ist er vom Hause weggerannt, um nicht wegen zu späten Kommens von seinem Fabrikherrn einen Abzug an seinem Lohn erleiden zu müssen. Während er durch die Straßen eilt, wirft er sehnsüchtige Blicke nach den geschlossenen Vorhängen hinauf und beneidet die Besserstürten, deren Lebensausstellung es gestattet, ruhig weiter zu schlummern. Er bedenkt nicht, daß Mancher dort hinter seidnen Vorhängen sich vielleicht die ganze Nacht auf seinem weichen Psühl herumgewälzt hat, ohne ein Auge schließen zu können und gerne mit ihm, dem armen Arbeiter, tauschen würde. Er sieht das Alles nicht, denn der Gedanke an eine Verbesserung seines Looses hat bei ihm schon feste Wurzel gefaßt, und er steht den Tendenzen der Socialdemokratie nicht mehr ganz fern.

Welch angenehmen Contrast gewährt dagegen ein anderer Passant. Auch ein Arbeiter, kommt er, lustig ein Stückchen vor sich hinpfeifend, daher. Man sieht ihm an, er ist zufrieden mit dem was ihm beschieden. Er hat eine liebende Frau, die dafür gesorgt hat, daß er seinen Café heiß in aller Ruhe trinken konnte, die seine Kleider gebürstet, den Hemdtragen gefaltet und ihn mit seinem Vesperbrod ausgerüstet zur Arbeit gehen läßt. Bei ihm können solche Gedanken, wie bei seinem Collegen nicht Wurzel fassen, er ist geschützt dagegen durch den Besitz einer Frau, die alles anbietet, ihm seinen Lebensweg ebner zu belsen. Und wenn wir wissen wollen, mit welchem Erfolge, so brauchen wir nur seine zufriedene Miene anzuschauen.

In der Ferne hört man Militärmusik. Es ist ein Bataillon, das nach dem Degerlocher Exercierplatz marschirt, um dort in die Geheimnisse des Felddienstes eingeweiht zu werden. Die Spielleute spielen den Fatiniha-Marsch und mit strammem Schritte folgt die Truppe hinterdrein. Die Offiziere geben den Soldaten aber auch mit bestem Beispiel voran. Man sieht, daß sie ihren Beruf mit Lust erfüllen. Den Weinen merkt man keine Spur von Ermüdung mehr an, sie werden von ihren Inhabern mit Kraft und Akkuratess geworfen, als sollten sie aus den Hüften geschleudert werden. Nur jener Einjährig-Freiwillige scheint noch nicht ausgeschlafen zu haben. Er hat gestern Abend etwas stark debauchirt, der junge Mann und ist sehr spät nach Hause gekommen. Dafür hat er aber auch heute Morgen einen jener riesigen Kagenjammer, deren nur die militärische Disciplin Meister zu werden vermag. Einige Stunden Felddienstübung sollen bekanntlich bei solchen Anlässen Wunder thun.

Aus den Fenstern wird es lebendig. Angelockt durch die lustige Musik strecken die Leute die Köpfe heraus. Namentlich sind es Köchinnen und Stubenmädchen, auf die das Anrücken des Militärs einen magischen Zauber ausübt. Sie bleiben trotz wiederholten Rufens der Hausfrau am Fenster gebannt stehen, bis der letzte Mann vorüber ist. Sie und da lächelt Eine auf die Reihen hernieder und tauscht einen verständnißnigen Blick aus mit ihrem Liebsten, einem braven Musketier, der verstoßen hinausschielte, und denn auch — liebedurstig wie er ist — nicht verfehlen wird, sich Abends am Brünnele einzufinden.

Mittlerweile sind auch die Läden geöffnet worden und die Confectionsdamen, Putzmacherinnen und Bertäuserinnen gehen an ihren Beruf. Sie brauchen nicht zu eilen. Das stark ausgeprägte weibliche Pflichtgefühl läßt sie früh genug vom Hause fortgehen, um in Gemächlichkeit ihren Weg machen zu können. Sie sind alle recht niedlich und mit vielem Geschmac angekleidet und ihren Gesichtern sieht man die Spuren der Nachtruhe durchaus nicht mehr an, wie es der Fall ist bei einem großen Theil des starken Geschlechts, dessen Tagewerk vor sieben Uhr beginnt. Das Haar schon sehr elegant coiffirt, sollte man denken, daß dessen Perichtung in so künstliche Form wenigstens eine Stunde in Anspruch nimmt, alle diese Damen also sehr früh aufstehen müssen, um pünktlich auf ihrem Posten zu sein.

Aber da höre ich Jemand aus dem Defectreis etwas vor sich bimmurmeln vom „Chignon, gleich fertig auf den Kopf gestülpt!“ Sollte er Recht haben, dieser offenbar in die Geheimnisse der weiblichen Toilette tief eingeweihte Jemand? Ich glaube es nicht, und wenn ich es glaubte — nun, so gehört dieser Punkt zu den Sachen, die „des Sängers Höflichkeit verschweigt.“

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 1. Oktober 1877.) Wir haben seit acht Tagen jeden Morgen starken Reifen, während es den Tag über warm ist. Der Schaden, welchen die Kälte in den Weinbergen angerichtet hat, kann noch nicht genau ermessen werden, jedenfalls aber ist derselbe sehr bedeutend. Im Getreidegeschäft war es auch in der vorigen Woche ziemlich still und an einzelnen Plätzen küßten die Preise etwas ein. An unserer heutigen Börse blieb das Geschäft beschränkt, da Käufer sehr zurückhaltend waren.

Wir notiren:

Weizen, hager. 12 M 50 Pf. dto. ungar. 12 M 85 Pf. Kernen 13 M—13 M 35 Pf. Gerste, ungar. 10 M 60 Pf.—11 M 30 Pf. Mohn prima 26 M

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 39—40 M dto. Nr. 2: 35—36 M 50 Pf. dto. Nr. 3: 31—32 M dto. Nr. 4: 26 M 50 Pf.—28 M